

Ehemaliger US-Außenminister in München**Baker für Aufnahme Rußlands in NATO****'Nach Kaltem Krieg droht neue Gefahr durch Regionalkonflikte'**

München (Eigener Bericht) - Auf seiner ersten Deutschlandreise nach Abwahl der Regierung Bush hat dessen Außenminister James Baker in einem Vortrag in der Münchner Universität deutlich Partei für den russischen Präsidenten Boris Jelzin ergriffen: Die Verantwortung für die 'Tragödie' müßten allein Ruzkoj, Chasbulatow und deren Gefolgsleute tragen. Jelzin habe keine andere Wahl gehabt als 'dezidiert die Demokratie vor ihren Feinden zu schützen', sagte Baker auf der Veranstaltung, zu der die Herbert-Quandt-Stiftung eingeladen hatte.

Der Westen müsse nun deutlich machen, wo er steht. Dazu gehöre weitere Wirtschaftshilfe, aber auch die 'volle NATO-Mitgliedschaft' für Rußland und andere Staaten des Ostens, so denn drei Bedingungen erfüllt seien: Demokratie, freie Markt-

wirtschaft und eine 'verantwortungsbewußte Sicherheitspolitik'. Da Polen diese 'Schwelle' bereits übertreten habe, sollte dem Land der Beitritt zur NATO schon in naher Zukunft eröffnet werden, forderte Baker.

Grundsätzlich sei der Westen jetzt gezwungen, seinen Weg in einer 'neuen Welt zu finden, in der es kein überwölbendes Prinzip wie die Eindämmung mehr gibt'. Die Zukunft sei ein 'kompliziertes Kalkül von Interessen und Werten'. Die Hauptbedrohung entwache dem 'radikalen Nationalismus', der sich durch Verneinung definiere: gegen die Demokratie, den Markt und den Westen. Dessen Hauptaufgabe sei es, Regionalkonflikte einzudämmen und, wenn möglich, zu lösen. Das Ende des Kalten Krieges habe 'Ironisches' gezeugt: Die Gefahr eines katastrophalen Krieges sei gewichen, die 'Wahr-

scheinlichkeit vieler kleiner Kriege' sei nach oben geschneilt.

'Wenn möglich, muß der Westen mit der UNO zusammenarbeiten, wenn nötig, aber alleine handeln', betonte der frühere Außenminister mit Blick auf die Golfkriegs-Koalition. Auch könne nur der Westen (als Hauptproduzent von Waffen) verhindern, daß sich die Friedensstörer mit Raketen und Atombomben bewaffnen. Zugleich warnte Baker die westlichen Regierungen vor der Falle des Protektionismus: 'Sie müssen ihre Bürger dazu aufrufen, auf dem globalen Markt zu konkurrieren.' Baker schloß mit einem Appell an die 'historisch einzigartige Wertegemeinschaft des Westens', die sich von 'München über Houston nach Yokohama zieht'